Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sucht, Raubgrabungen zu verhüten und wo es z.B. durch Bauvorhaben jeglicher Art (Straßen- und Häuserbau usw.) nötig ist, Not- und Sondiergrabungen vorzunehmen.

Unseres Erachtens wäre es dringend notwendig und der ganzen Sache nutzbringend, wenn z.B. unter der Ägide des Schweiz. Burgenvereins einmal während 3 Wochen eine Schul- und Lehrgrabung durchgeführt werden könnte, damit den interessierten Kreisen nicht nur praktischer Unterricht über die Arbeitsmethode erteilt würde, sondern vielmehr auch die Schwierigkeiten und Probleme klar aufgezeigt würden!

Was unter der Erde zurzeit begraben liegt, ist immer noch viel besser bewahrt, als wenn es unsachgemäß ausgegraben und damit weitgehend zerstört ans Tageslicht gefördert wird. Offenliegende Mauerreste bedürfen der sehr teuren Konservierung, und es fragt sich grundsätzlich doch, ob das Geld weitgehend für die Forschung oder mehr für die Konservierung ausgegeben werden soll. Man kommt dabei zum Schluß, daß bei Grabungen von vorneherein das Forschungsergebnis im Auge zu behalten ist und daß nach erfolgter Untersuchung die Grabungsstelle wieder einzudecken ist und eventuelle Mauerzüge höchstens ebenerdig sichtbar gelassen werden sollen.

Wir hoffen, mit diesen Erörterungen und Feststellungen in aller Kürze die Weitschichtigkeit der Burgenforschung in der Schweiz wenigstens teilweise angeschnitten zu haben. Es steht fest, daß schon sehr viel getan worden ist, daß aber eigentlich nur die «Rodungsarbeit» bis jetzt geleistet wurde, und daß heute erst recht mit aller Intensität, aber auch mit aller Vorsicht, das begonnene Werk weitergeführt werden muß.

H. Schneider
Konservator am Schweiz. Landesmuseum

Jahresversammlung und Burgenfahrt

10. bis 14. September 1954

Der Termin zur Anmeldung läuft, wie in der Einladung angegeben, am 30. August 1954 ab. Die Jahresversammlung wird am 10. September um 10.30 Uhr im Hotel Drei Könige in Basel abgehalten. Am nachfolgenden Mittagessen können natürlich auch Mitglieder teilnehmen, welche die Fahrt nach Baden-Baden nicht mitmachen. Diese haben sich zwei Tage vorher bei der Hoteldirektion hiefür anzumelden. Preis des Menus Fr. 8.—.

Der Renaissance-Palas des Markgräflich Badischen Neuen Schlosses in Baden-Baden und seine Geheimkeller

Den Teilnehmern an der Fahrt nach Baden-Baden dürfte die nachstehende Beschreibung der hochinteressanten Geheimkeller im Neuen Schloß, die sie sehen werden, willkommen sein. Die Red.

Manche Burgen und manches Schloß früherer Jahrhunderte bergen noch heute geheime Gelasse in ihrem Inneren, um fürsorglich kleinere oder größere Werte und Schätze feindlichen und anderen Zugriffen zu entziehen und um sie, kurz gesagt, für ihre Besitzer und deren Nachfahren möglichst zu sichern.

Im Gegensatz zu einfachen Verstecken und Geheimräumlichkeiten findet sich als einzigartiges Beispiel einer ganzen Folge von geheimen Räumen im stattlichen Renaissance-Palas des Neuen Schlosses Baden eine noch vollkommen erhaltene Gesamtanlage eines förmlichen Labyrinths von unterirdischen Gelassen, wie es selbst dem leider verstorbenen, bestbekannten Burgenforscher und -kenner Otto Piper, München, bei all seinen ausgedehnten Besuchen und Erforschungen von Burgen im In- und Auslande nach eigener Angabe in keinem einzigen Falle bekanntgeworden war. – Die nähere Betrachtung dieser Geheimräume im Untergeschoß des sogenannten Neuen Schlosses wird das Interesse hieran nicht nur wecken, sondern auch verstärken, wozu das nachstehende Eingehen auf alle Einzelheiten dienen soll.

Der dreigeschossige Haupt- und Renaissance-Palas des Neuen Schlosses wurde 1575 von dem noch jugendlichen, am Bayerischen Hofe in München erzogenen Markgrafen Philipp II. durch seinen Oberbau- und Werkmeister Kaspar Weinhart von Benediktbeuern erbaut. Philipps Liebe zur Architektur und Kunst drückte sich nicht allein in seiner großen Baufreudigkeit aus, sondern erstreckte sich auch auf alle Handwerkskunst der damaligen, reichen Schaffensperiode der Renaissancezeit. Wir müssen uns daher seinen Palasneubau auch reich ausgestattet denken, wie schon der Beizug des hochtalentierten Schaffhauser Malers Tobias Stimmer zur Freskenausmalung des einstigen großen Fest- und Prunksaales im II. Obergeschoß des Schlosses beweist. – Demgemäß werden auch die beweglichen Kunstschätze des Markgräflichen Hauses so bedeutend gewesen sein, daß der fürstliche Bauherr für deren Sicherung von vornherein schon mit seinem Architekten in reiflicher Überlegung bei der Planung besorgt war.